Eduard Brückner : 1862-1927

Autor(en): **Zeller, R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1927)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eduard Brückner.

1862—1927.

Ed. Brückner wurde 1862 in Jena als Sohn des bekannten baltischen Geschichtsforschers Alexander Brückner geboren. Die Berufung des Vaters an die Universität Dorpat verschaffte Ed. Brückner die Gelegenheit, russisch zu lernen, was ihm später oft recht nützlich geworden ist. Er studierte in Dorpat und München und promovierte 1885 mit einer vielbeachteten Studie über „Die Vergletscherung des Salzachgebietes". Die daraufhin folgende Tätigkeit an der deutschen Seewarte in Hamburg brachte ihn in enge Beziehungen zur Meteorologie, umsomehr, als er schon von Anfang an und bis 1891 Mitredaktor der Meteorologischen Zeitschrift war. 1888 wurde er, ohne vorher irgendwo habilitiert zu sein, als ausserordentlicher Professor der Geographie nach Bern berufen, wo er volle 16 Jahre, bis 1904, gewirkt hat. Trotz der grossen Ansprüche der Lehrtätigkeit hat er in dieser Zeit bedeutende wissenschaftliche Arbeit geleistet. Er hatte den internationalen Geographenkongress von 1891 vorzubereiten, bekleidete 1900 auch das Rektorat, machte zahlreiche Exkursionen im Bereich seines neuen Wirkungskreises. Vor allem aber widmete er sich den seinen Ruf begründenden, grossen, wissenschaftlichen Untersuchungen, wie denjenigen über die Aenderungen des Klimas in historischer Zeit, woraus das Aufsehen erregende Werk „Die Klimaschwankungen seit 1700" (1890) entstand. Die sog. „Brücknersche Periode" von 35 Jahren, innerthalb welcher die eine Hälfte mehr kalt und feucht, die andere mehr warm und trocken ist, gehört heute zum festen Besitzstand der Wissenschaft und Brückner hat sie später noch durch seine „Klimaschwankungen in Vorderindien 1813—1912" aufs neue bestätigen können. Neben diesen klimatologischen Arbeiten lief ein anderes Werk. Eine von A. Partch angeregte Preisaufgabe über die Vergletscherung der österreichischen Alpen war von A. Penk und Brückner gemeinsam in Angriff genommen worden. Sie beschlossen, die Untersuchungen auf die ganzen Alpen auszudehnen und Brückner übernahm dabei die Westalpen (mit Ausnahme des Rheingletschers) und die südalpinen Gletscher. So entstand das dreibändige Werk „Die Alpen im Eiszeitalter", 1909, das, wenn auch auf oft nur provisorischen Aufnahmen beruhend, auch heute noch eine bisher nicht übertroffene Gesamtdarstellung des alpinen Eiszeitproblems bleibt. Mehr allgemein verständliche Publikationen der Berner Zeit sind seine Berner Rektoratsrede „Die schweizerische Landschaft einst und jetzt", sowie die Neubearbeitung des Hochstetter'schen Werkes „Die feste Erdrinde und ihre Formen" (1887), einer der Bände von „Unser Wissen von der Erde".

1904 wurde Brückner als Nachfolger von Kirchhoff nach Halle berufen, schon zwei Jahre später siedelte er nach Wien über, dessen Lehrstuhl durch den Weggang seines Freundes Penk nach Berlin frei geworden war. Hier konnte er sich seinem Hauptforschungsgebiet, der mathematischen und physikalischen Geographie besser widmen als bisher, dafür traten eine Menge neuer Verpflichtungen an ihn heran, welche, wenn auch der Wissenschaft dienend, doch seine Zeit zersplitterten. Die vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein durchgeführte Gletscherforschung fand

in ihm ihren Förderer und Leiter, die Gründung und Herausgabe der „Zeitschrift für Gletscherkunde" (seit 1906) die ozeanographische Erforschung der Adria, die öftere Präsidentschaft und die Tätigkeit in der Wiener Geographischen Gesellschaft und in vielen Kommissionen, all das liess ihn neben einer immer noch ausgedehnten Lehrtätigkeit nur noch zu kleinen Arbeiten kommen, welche übrigens meist in der „Zeitschrift für Gletscherkunde" erschienen sind.

Als Lehrer war Brückner überaus anregend. Sein grosses Wissen, verbunden mit einer bezaubernden Liebenswürdigkeit liessen ihn überall bald angesehen und heimisch werden. Von seinen Schülern, wir erinnern nur an H. Walser und A. De Quervain, haben sich manche späterhin selbst einen Namen gemacht, im übrigen erinnern sich viele bernische Gymnasial- und Sekundarlehrer und -Lehrerinnen gerne an ihren einstigen Hochschulprofessor und pflegen sein Andenken und die geographische Wissenschaft in seinem Sinne. *R. Zeller.*

Nekrologe: Der „Bund" Nr. 220, 24. Mai 1927 und „Der Schweizer Geograph", *4*, Nr. 7, 1. Juli 1927; Zeitschr. f. Gletscherkunde *15*, Heft 3; Petermanns geograph. Mitteilg. *73*, H. 7/8; Gerlands Beitr. z. Geophysik *17*, 1927, Nr. 2; Geograph. Zeitschr. (Hettner) 1927; Mitt. Geogr. Ges. Wien 1927, hier auch Publikationsliste.

Professor Dr. Hans Strasser.

1852—1927.

Geboren am 20. Mai 1852, verbrachte Hans Strasser seine Jugend- und Schuljahre in Lauenen, Langnau, Interlaken und Bern, wo er sich 1871 dem Studium der Medizin zuwandte. Schon nach zwei Semestern siedelte er nach Würzburg über und 1873 nach Breslau, das durch seinen dortigen Lehrer, den Anatomen Hasse, für seine Laufbahn bestimmend werden sollte; denn nachdem er wieder nach Bern zurückgekehrt war, um das medizinische Staatsexamen zu absolvieren, 1876, zog es ihn neuerdings zu Hasse, wo er zusammen mit den ihm geistesverwandten Begründern der Entwicklungsmechanik Born und Roux längere Zeit als Assistent wirkte, dort auch doktorierte und sich 1879 die venia legendi erwarb. 1881 erhielt er das Prosektorat bei Wiedersheim in Freiburg i. B., wurde ausserordentlicher Professor daselbst, bis er 1887 als ordentlicher Professor für Anatomie und Direktor des anatomischen Instituts nach Bern berufen wurde. Diese Stellung hat er bis zu seinem Lebensende, volle 40 Jahre, innegehabt, als pflichtgetreuer, erstaunlich vielseitiger, herzensguter und hochverehrter Lehrer, als klarer, selbständiger, origineller und überlegener Wissenschafter.

Die Berner Universität verdankt Strassers Bemühungen das heutige anatomische Institut samt dem grössten Teil seiner anatomischen Sammlung, aber auch das Festhalten an einem von ihm eingeführten anatomischen Unterricht, der sich nicht auf das rein Deskriptive beschränkt, sondern auch die Entwicklungsgeschichte und die Entwicklungsmechanik, sowie die